

Scriptores.

306. In der Zs. für deutsches Altertum und deutsche Literatur 59 (1922), 240—244 wendet sich EDWARD SCHRÖDER gegen die Versuche MÜLLENHOFFS und KÖGELS, die Leichenfeier für Attila, deren Beschreibung uns in Jordanes' *Getica* c. 49 vorliegt, als germanischen Brauch zu deuten, da hierbei die Hunnen zweifellos der heimischen Sitte folgten.

307. R. THURNEYSEN, 'Zum Geburtsjahr des Gildas' (Zs. für Celtische Philologie 14, 1923, 13—15) behandelt die vielerörterte, schwerverständliche Stelle des Gildas c. 26 (Auct. ant. 13, 40) und bringt Sinn hinein durch die Änderung von *quique* in *cuique* = *et a quo, et ab eo*: 'bis zum Jahre der Belagerung des Bado-nischen Berges . . . und von ihm an gerechnet stehen wir (jetzt) im Beginn des 44. Jahres, von dem schon ein Monat verstrichen ist; ich weiß es genau (*ut novi*), denn ich bin in demselben Jahre geboren'. Den Versuch von ANDERSON, in c. 32 (S. 44) eine versteckte Anspielung auf den Namen des Britenfürsten Arthur zu sehen — s. NA. 38 (1913), 328 —, lehnt TH. als unwahrscheinlich ab. — In diesem Zusammenhang sei auch auf die fleißige Arbeit von KATHARINA SCHREINER hingewiesen, 'Die Sage von Hengest und Horsa, Entwicklung und Nachleben bei den Dichtern und Geschichtschreibern Englands' (Ebering, Germanische Studien 12, Berlin 1921), die das Fortleben des Sagenstoffes von Gildas, Beda und dem sogenannten Nennius an bis zur Gegenwart verfolgt (S. 1 und 8 ist meine Ausgabe der ursprünglichen *Vita Germani* des Constantius nachzutragen, SS. rer. Merov. 7, 225 ff., vgl. NA. 29, 1904, 97 ff.).
W. L.

308. Die Arbeit von A. VON HARNACK, 'Zur Geschichte d. Anfänge der inneren Organisation der stadtrömischen Kirche' (Berliner SB. 1918, S. 954—987) verdient, obwohl sie sich auf die frühchristliche Zeit beschränkt, wegen ihres engen Zusammenhangs mit der Liber-Pontificalis-Forschung Beachtung. Ihre Ergebnisse gelten hauptsächlich der kirchlichen Regionseinteilung, die der Mitte des 3. Jh. unter P. Fabian zugewiesen wird, der Entstehung und Lage der Titelkirchen und der Geschichte des älteren Diakonats, dessen hervorragende und dem Presbyterat überlegene Bedeutung von neueren Gesichtspunkten aus scharf herausgearbeitet wird.
M. T.(†)

309. In den Rendiconti dell' Accademia pontificia di Archeologia 1 (1923), 107 ff. weist CHR. HUELSEN die schon von DUCHESNE